

Sehr geehrter Herr Mag. Paukert!

Sie sprechen mir und meinen ehemaligen Kolleginnen/Kollegen aus der Seele. Seit mindestens 30 Jahren wird von der gemeinsamen Schule für 10- bis 14-Jährige gesprochen. Jetzt ist es an der Zeit, sie endlich einzuführen, und zwar als **leistungsdifferenzierte Schulform**. Voraussetzung dafür ist aber, dass alle Lehrer die **gleiche universitäre Ausbildung** genießen. Nur Schilder auswechseln an den ehemaligen Pädagogischen Akademien wird nicht reichen.

Ich habe meine Berufslaufbahn in einer Landhauptschule noch zur Zeit der Klassenzüge und mit etwa 36 Schülerinnen/Schülern in der Klasse begonnen. Schließlich unterrichtete ich in derselben Hauptschule, als die Leistungsgruppen eingeführt wurden. Es war in diesem Fall möglich auch leistungsschwächere Schüler optimal zu fördern. Es wurden die Kulturtechniken des Lesens und Schreibens immer wieder anhand von Gebrauchstexten geübt. (Ich bin Deutschlehrerin.) Ähnliches sprachen auch meine Kolleginnen/Kollegen in Mathematik und Englisch. Die Leistungsgruppen waren optimal und sie **waren durchlässig**. Oft ist es passiert, dass Schülerinnen/Schüler in eine 2. oder 3. Gruppe eingestuft wurden und nach ein- oder zwei Jahren schafften sie es, in eine bessere Gruppe zu kommen.

In meinen letzten Dienstjahren wurde der Weg der NMS beschritten. Obwohl wir Lehrenden uns sehr bemühten (Teamteaching, dialogisches Lernen, offenes Lernen, Thementage für die Schülerinnen/Schüler, ... ständige Besprechungsstunden, Koordination, ...), wurde sehr bald klar, dass die NMS in dieser Form zu einem eklatanten Wissensdefizit bei den Schülerinnen/Schülern führt. Oft haben wir unsere Bedenken bei Fortbildungen kundgetan. Es war aber nie jemand für unsere Beschwerden zuständig. Ständig musste das Niveau gedrückt werden. Nach der „siebenstelligen“ Notenskala und dem dehnbaren Genügend, hatten wir Lehrer bereits die Befürchtungen, bald überzuschnappen.

Ich war immer eine engagierte Lehrerin und arbeitete auch sehr gerne und erfolgreich mit jungen Leuten. Nach diesem Schwachsinn der NMS fiel es mir aber sehr leicht, am 1.1. 2014 in Pension zu gehen. Denn ich wollte meine Kraft nicht für Sinnloses vergeuden. Übrigens auch den Schülern und Schülerinnen waren die Leistungsgruppen lieber. Gute merkten sehr genau, dass es trotz innerer Differenzierung immer Leerläufe gab und schwächere Schülerinnen/Schüler spürten ebenfalls, dass sie manche Levels nicht erreichen konnten. Das ist auch nicht gerade pädagogisch.

Zu erwähnen ist noch, dass unsere Hauptschule stets von allen Volksschülern (zwei Volksschulen) besucht wurde, nur selten ging ein/e Schüler/in in ein Gymnasium. Auch die weiteren Bildungswege standen allen unseren Schülerinnen/Schülern offen und sie waren durchaus erfolgreich. Uns älteren Kolleginnen/Kollegen ist es ein Rätsel, warum Österreichs Bildung so an die Wand gefahren wird.

Meine Hoffnung bleibt, dass es in absehbarer Zeit doch noch **eine gemeinsame Schule für alle 10- bis 14-Jährigen** geben wird und diese Schule **leistungsdifferenziert geführt** wird!

Mit freundlichem Gruß
SR Brigitte Felnhofer, MSc
(pensionierte HS-Lehrerin)